

Beste Propaganda für die Bündner Blasmusikszenen

Begeisternde Unterhaltung am Jahreskonzert der Musikgesellschaft Union Chur, unter anderem mit Melodien der kürzlich verstorbenen Musiker Joe Cocker und Udo Jürgens.

von Emil Hartmann

Es erstaunt immer wieder, wie viele Zuhörer eine Blasmusik an ihre Konzerte und Unterhaltungsabende zu locken vermag. Alles kann demnach nicht falsch sein, bedenkt man, dass Veranstaltungen mit internationalen Musikgrößen, von der Klassik bis zum Jazz, vielfach praktisch unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden.

Gar nichts falsch gemacht hat am vergangenen Freitag und Samstag die Musikgesellschaft Union Chur. Sie konnte an ihrem traditionellen Jahreskonzert im Tithofsaal auf eine grosse und treue Anhängerschaft zählen. Am Dirigentenpult stand bereits zum zehnten Mal Jürg Gysin. Zusammen mit seinen über 50 Musikantinnen und Musikanten zeigte er einmal mehr auf, wie vielseitig und attraktiv Blasmusik sein kann. Einen zufriedenen Eindruck machte auch Präsident Mario Jenal, und das bereits vor Konzertbeginn, als sich der Tithofsaal mit seinen rund 350 Sitzplätzen mehr und mehr zu füllen begann.

Blasmusik oder Coverband?

Kompetent und sympathisch begleitete Vanessa Schmid die Konzertbesucher durch das Programm, welches zwei völlig verschiedene Teile beinhaltet. Etwas einfach ausgedrückt, präsentierte sich die Union vor der Pause als Blasmusik, danach als Coverband. Dazu Gysin: «Der erste Teil erfordert viel Technik, der zweite Teil ist eher melodisch, und wir mussten feststellen, beides ist schwierig.» Die vierteilige Komposition «Castles in Spain» von Randy Beck wirkte zwar stabil, hätte aber etwas mehr spanisches Feuer vertragen. Mit ihrem forschenden Einsatz zu Beginn des dritten Teils machten die tiefen Register einiges wett. Für die gehörfällige Polka von Peter Schäd übergab Gysin den Taktstock an Vizedirigentin Nicole Kolb.

Mit «Paidushko», der sehr anspruchsvollen Balkan-Rhapsodie des niederländischen Komponisten Alfred Bösendorfer alias Kees Vlák (1938–2014), hat Gysin seinen Musikanten einiges zugemutet. Er bestätigt: «Das ist vom Schwierigkeitsgrad her an der obersten Grenze für uns». Die intensi-



Gar nichts falsch gemacht: Die Musikgesellschaft Union Chur vermochte zu überzeugen.

Bild Claudio Godenzi

ve Probenarbeit scheint sich aber gelohnt zu haben. Der ausgeglichene Blasorchestersound konnte sich voll entfalten. Besondere Erwähnung verdient das filigrane Solo der Piccolo-Flötistin.

Unter der Leitung von Roman Germann traten die Stadttambouren Chur in Aktion. Volle Konzentration war angesagt, und insbesondere mit «Spooky», einer attraktiven Komposition von Reto Käser und Roger Meier für Tambouren und verschiedene zusätzliche Schlaginstrumente, wussten sie die Zuhörer zu begeistern.

Gastsolist auf dem Büchel

Christoph Walter, der vielseitige Schweizer Musiker, Orchesterdirigent und Bandleader, scheint es Gysin besonders angetan zu haben. Nicht weniger als drei Kompositionen von ihm standen auf dem diesjährigen Konzertprogramm der Union, und es sei vorweggenommen, alle hörten sich

gut an. Da war zum einen der effektvolle Konzertmarsch «Neige d'Avril», zum andern «Celtic Crest», eine gefühlvolle getragene Melodie, und mit «Urchig und lüpfli», harmonisch und rhythmisch sehr anspruchsvoll, gelang Walter eine ganz spezielle Komposition. Sie ist durchmischt mit traditionellen volkstümlichen Klängen. Der Solopart ist denn auch für Büchel, einem kleinen Verwandten des Alphorns, geschrieben. Brillanter Solist

auf dem Instrument, das nur Naturtöne erzeugen kann, war Daniel Hartmann aus Felsberg.

Wenn im vorderen Teil des Berichtes von der Musikgesellschaft Union als Coverband die Rede war, darf das nicht allzu wörtlich genommen werden. Die bekannten Songs der im vergangenen Dezember verstorbenen Musiker Udo Jürgens und Joe Cocker sollten und konnten ja nicht imitiert werden, vielmehr galt es, den Konzertbesuchern die entsprechenden Arrangements möglichst effektiv zu Gehör zu bringen. Diese nicht leichte Aufgabe, bekannte Ohrwürmer zu interpretieren, lösten die Musikanten vortrefflich. In dieselbe Kategorie der Programmnummern gehörten «Morgens um sieben» von James Last wie auch die Bündner Ballade «Viva senza tei» von Marie Louise Werth, die mit dem Einheimischenbonus in Form von besonders kräftigem Beifall bedacht wurde.

«Am Jahreskonzert konnte die Musikgesellschaft Union auf ihre grosse und treue Anhängerschaft zählen.»